

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 6 (1901-1902)
Heft: 1

Artikel: Abonnements-Einladung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint je am 15. jeden Monats

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. —, halbjährlich Fr. 1. —. **Inserate:** Die gespaltene Petitzeile 15 Cts.

Adresse für Abonnements, Inserate etc.: Buchdruckerei Böhler & Co. in Bern.

Adresse für die Redaktion: Fr. E. Rott, Sekundarlehrerin in Bern.

Mitglieder des Redaktionskomitees

Frau Zurlinden, Bern; Fr. Blattner, Aarau; Fr. M. Gundrum, Basel; Fr. E. Haberstick, Bern.

Fr. Mathilde Alther, Lehrerin in St. Gallen.

Inhalt von Nummer 1: Abonnements-Einladung. — An unsre Leser und Mitarbeiter. — Sprechsaal. — Nekrolog Sutermeister und Gerber von Allmen. — Vergeltung. — Mitteilungen und Nachrichten. — Stellenvermittlung. — Unser Büchertisch. — Briefkasten.

Abonnements-Einladung.

Die Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung tritt mit dem heutigen Tag ihren VI. Jahrgang an und darf wohl bei diesem Anlass neuerdings zur Abonnierung und Weiterverbreitung wärmstens empfohlen werden.

Damit aber männiglich wisse, was unser Blatt zu bieten hat, wollen wir es mit all seinen „Reizen“ und Einrichtungen wieder einmal Revue passieren lassen.

Bekanntlich erscheint die Lehrerinnen-Zeitung monatlich und zwar jeweilen am 15. und kostet per Jahr zwei Franken. Für diesen gewiss nicht unerschwinglichen Preis bringt jede Nummer in der Regel drei grössere Arbeiten wissenschaftlichen, pädagogischen oder plaisierlichen Inhalts. Ausserdem erscheinen darin, so oft solche vorliegen, die Protokollauszüge von den Sitzungen des Central-Vorstandes, so dass unsere Leser jeweilen ganz genau orientiert werden über unsere Vereinspolitik und alle finanziellen und sonstigen Vereinsangelegenheiten.

Der *Sprechsaal* sodann thut jeden Monat seine Spalten weit auf für kürzere Artikel jeglicher Gattung. Da sind z. B. geist-, gemüt- und humorvolle „Aperçus“, kritische und andere Beobachtungen und Erfahrungen, Anregungen und was immer von allgemein Interessantem einer denkenden Lehrerin (und das sind wir ja alle) einfallen und durch den Sinn und in die Feder gehen kann, herzlich willkommen. Ein ganz besonderes „Faible“ hat aber die Redaktion bei diesem Compartment noch für tiefgründige und nützliche Fragen und deren Beantwortung. — Ein sehr wichtiger und „chronischer“ Teil jeder Nummer sind auch die *Mitteilungen und Nachrichten*. Denn da werden beispielsweise Schenkungen, Legate, Erträgnisse von Abendunterhaltungen, grössere und kleinere Sammlungen, und was sonst etwa von stets willkommenen Gaben fürs



Lehrerinnenheim eingeht, mit thunlichster Schöne und Wärme verdankt, was gar nicht oft genug erprobt werden kann. Ferner erscheinen an dieser Stelle, nur leider auch nicht allzu häufig, die Fest- und sonstigen Berichte unserer Sektionen, die uns Aufschluss geben über das Leben und Streben der Kolleginnen aus den verschiedensten Teilen unseres Vaterlandes. In die Rubrik „Mitteilungen“ gehören ferner die Empfehlungen von Werken der Gemeinnützigkeit, von neuen Lehr- und Veranschaulichungsmitteln, von Lehrerinnen-Kurorten, von Neuerungen auf dem Gebiete der Methoden und der Schule überhaupt, die Anzeigen von Vorträgen, Kollegien und besonders wichtigen Sitzungen und *last not least* sind hier die Stanniol- und Markenberichte zu finden, die jeweilen nicht nur vom langsamen, aber sicheren und stetigen Vermögenszuwachs zu berichten haben, sondern auch eine fortlaufende Donatorenliste darstellen, in der zu figurieren unser ständiges Trachten sein sollte. Ausser all dem Genannten führt fast jede Nummer unseres Blattes auch noch eine *Abstinente-Ecke*, in welcher dem Alkoholgenuss bei Jung und Alt mit gewichtigen Gründen zu Leibe gegangen wird; auch fehlt nur selten die Rubrik *Stellenvermittlung*, die schon vielen gute Dienste geleistet hat, ebenso wie *Unser Büchertisch*, wo von sach- und fachkundigen Federn über neue Lehr- und andere Bücher referiert wird, und endlich hat auch noch jede Nummer einen hochgradig musikalischen Briefkasten, in dem von der Redaktion, je nach Bedürfnis, getutet, geblöet oder Posaune geblasen und überdies Seelenmassage in grossem Stil betrieben wird.

Nach all dem Gesagten wird es hoffentlich niemand mehr bezweifeln, dass ein Abonnement auf die Lehrerinnen-Zeitung so ziemlich das Beste und Weiseste ist, was man sich selber und andern leisten und gönnen kann. Da aber mit blosser Einsicht, d. h. mit guten Vorsätzen, bekanntlich nur der Weg zu einem recht unbehaglichen Lokal gepflastert ist, folgt hoffentlich bei unsern werten Lesern der heilsamen Erkenntnis die gute That auf dem Fusse nach, in Form einer wahren Hochflut von Abonnementsbestellungen.

Derselben mit schöner Zuversicht entgegensehend,
zeichnen hochachtungsvollst

Redaktion, Verlag und Expedition.

An unsere Leser und Mitarbeiter!

Nach guter alter Väter Sitte hat die Redaktion beim Beginn eines jeden neuen Jahrgangs, das schöne Vorrecht, einen Wunschzettel zu schreiben und ist dafür nicht, wie sonst, auf die Gallerie, zu berndeutsch das „Juhe“, bei uns Briefkasten genannt, verwiesen, sondern darf sich ganz vorn im Blatt mit behaglich epischer Breite ergehen. Darauf gedenken „wir“ (Pluralis majestatis) nun nullement zu verzichten, sondern sofort mit dem Wünschen anzufangen. Das Erste, war wir von diesem Artikel auf Lager, d. h. auf dem Herzen haben, ist, dass es bei uns fortan nicht mehr zweierlei Leute geben möge, die man zu heranguieren hat, nämlich Leser *und* Mitarbeiter, sondern dass jedweder Beides zugleich sein und auf beide Titel gleich schneidig und prompt reagieren und hören sollte. Da unsere Leser sich vornehmlich aus der Blüte der pädagogischen Weiblichkeit rekrutieren, ist bei ihnen von vornherein eine kritische Ader vorauszusetzen, lernt man ja doch das Kritisieren schon im Seminar an anderer Leute Aufsätzen und hat später im Amt reichlich Gelegenheit, es